<u>Predigt am 20.07.2025 in Eben-Ezer</u>

Der für heute vorgesehene Predigttext ist recht lang. Ich teile ihn in 3 Abschnitte:

<u>Teil 1: -> *lies Matth. 9,35-36(=Basisbibel)*</u>

Was Jesus wohl sähe bzw. sagte, wenn er heute durch unsere Straßen zöge? Was würde sich dann in ihm regen? Er hatte Mitleid hört sich so harmlos an. Im Griechischen steht, dass sich ihm die Gedärme drehten. D. h. er litt tatsächlich… Vermutlich würde er heute genau dasselbe sehen und sagen. Noch immer ist die Not groß. Immer mehr Menschen können sich immer weniger leisten.

Immer mehr Menschen haben immer weniger Werte, an denen sie sich orientieren. Einsamkeit ist in Deutschland Volkskrankheit unter jung und alt. Immer deutlicher tritt innere Not und Leere zutage. In dem Maße, wie Menschen versuchen, ohne Gott zu leben, verlieren immer mehr den Boden unter den Füßen. Den Halt im Leben. Zwar halten immer noch recht viele eine diffuse Chiffre „Gott“ hoch. Aber nur wenige können sich darunter konkret etwas vorstellen. Nach dem Motto: „nichts Genaues weiß man nicht“ versuchen die einen, immer weniger genaues zu sagen und andere immer weniger genaues zu glauben.

Man baut sich eine eigene Religion. Denkt zwar, man meint dasselbe, wenn man Gott sagt. Aber eigentlich haben wir es mit ziemlich vielen einzelnen Privatreligionen zu tun. Weihnachten änderte Gott jedoch etwas fundamental. Er gab sich ein Gesicht, wurde konkret. Man kann nicht mehr alles Mögliche von ihm behaupten. Wenn Jesus sagt: Ich bin der einzige Weg zu Gott! Dann muss man sich irgendwie dazu verhalten. Man kann es annehmen, leugnen. Ignorieren geht nicht mehr. Aber wie ist es mit Dir und Deinem Leben? Hast Du Hilfe in Nöten? Hast Du jemanden, an den Du Dich wendest mit allen Ängsten vor morgen oder wem oder was auch immer? Hast Du einen Hirten für Dein Leben, der führt, Weg

zeigt? Und - wenn es Gott ist - was für ein Bild von ihm hast Du? Eins, das in alle Religionen der Welt passt? Oder die konkrete Person Jesus Christus?

Nur wenig später überliefert Matthäus die Worte Jesu: Kommt her zu mir alle, die ihr müde und beladen seid – ich will euch erquicken. Ich will Eurem Leben wieder neu Frische geben. Dieses Wort wollen wir demnächst auf die Rückwand der Bücherzelle malen.

Als Angebot an jeden, der auf der Rundbank um die alte Eiche sitzt. Lass auch Du Dich zu Jesus einladen. Er gibt Halt und Linie. Wenn Du Dich bei ihm noch nicht festgemacht hast. Nicht im Bund mit Jesus lebst. Dann lade ich Dich ein – tu es jetzt. Hier. Heute. Geh nach dem Gottesdienst auf einen Christen Deines Vertrauens zu und gib vor ihm als Zeugen Dein Leben in die Hand Jesu. Finde Frieden für Deine Seele.

Wer aber bereits mit diesem Herrn und Heiland lebt, der lasse sich erquicken, erfrischen, wieder lebendig machen im Abendmahl, wenn Jesu Nähe spürbar erfahrbar wird. Er sagt: Kommt her zu mir alle, die ihr müde seid – ich will Eurem Leben Frische geben. Lasst uns einen Moment lang darüber nachdenken – jeder still in seinem Herzen: -> *Stille.*

<u>2. Teil: -> *lies V. 37-38*</u>

Schon damals wollte Jesus diesen Dienst nicht allein tun. Kein Nachfolger bestreitet: die Ernte ist groß und es sind wenig Mitarbeitende. Ich wüsste nur wenige Bereiche der Gemeinde, in denen ich sagen könnte: Da haben wir genug Mitarbeiter. Ähnlich in anderen Gemeinden und christlichen Einrichtungen. Doch noch bevor wir als Mit-Teamer Gottes losziehen. Noch ehe wir am Ende völlig zerbrechen unter der Last des Auftrags, geht Jesus von Anfang an einen anderen Weg. Er sagt: „Bittet den Herrn, dass er mehr Arbeiter aussendet!“ – Was für eine

Perspektive. Nicht das Defizit steht im Vordergrund, sondern die Möglichkeiten Gottes! Doch wann war dieses Gebet zuletzt Teil Deiner Gebetszeit? Ich habe mal ein paar Mitarbeiter gebeten, mir Anliegen zu nennen, für die in diesem Zusammenhang heute gebetet werden kann. Damit wir nicht nur darüber reden, dass wir beten sollen, sondern es auch ganz einfach tun. Ich bitte Euch, soweit möglich, dazu aufzustehen:

➔ *Gebet für Anliegen (Mitarbeitende gesucht)*

Teil 3: -> *lies Matth.10,1-7*

Mit einem Mal stehen wir irritiert vor Jesus: Was soll das? Erst hören wir, was er hinter aller Maske und Fassade sieht: die Leere eines Lebens ohne Gott. Dann fordert er uns auf, Gott um Mitarbeitende zu bitten. Und dann beruft er eben diese ganz konkret in seinen Dienst. Vertraut ihnen seine Botschaft an. Gibt ihnen Vollmacht für das, was sie zu tun haben!

Der Zusammenhang ist folgender: Wenn Gott in seinem Innersten bewegt ist über Menschen. Dann werden das früher oder später auch Beter im Herzen sein. Der Betende fragt immer beim Beten: Bin ich`s? Oft sind wir selbst die Antwort auf unser Gebet. Wenn wir im Gebetskreis die Namen Kranker nennen, frag ich mich: Ist da ein Besuch dran? Von wem? Von mir? Oder mir fällt ein, dieser oder jener hat oder kann was, was ein Dritter braucht. Dann weiß ich mich beauftragt zu bitten: Könntest du dem andern dies oder jenes tun oder geben?

Gebet bleibt nicht an der Decke hängen, sondern steigt auf zu Gottes Thron. Und manchmal kommt die Antwort dann wieder zum Beter zurück und geht in Beine, Hände, Herz. Sind Gebetskreise vielleicht deshalb oft so schlecht besucht? Aus Angst, es könnten sich Aufträge Gottes ergeben?

Vermutlich nicht. Denn es wird ja auch zuhause gebetet und da könnte das gleiche passieren.

Beter tun da einen wichtigen Dienst. Wenn ich zum Beispiel den Gebetskreis sonntags um 9.30 Uhr nehme – was für eine Ermutigung für meine Verkündigung. Danke, Beterinnen und Beter!

Beten ist wichtig - aber auch gefährlich. Wer ernsthaft um eine Erweckung betet, muss wissen: es könnte auch Dein Leben verändern. Eine Dame betete ernsthaft um Erneuerung ihrer Gemeinde. Als dann 3 Ehepaare zugleich Mitglieder wurden und erstmals zur Gemeindeversammlung kamen.

Da musste man die Stuhlstellung ändern, damit alle Platz fanden. Es fiel jener Dame echt schwer, den gewohnten Sitz aufzugeben. Den Raum aus einem anderen Winkel heraus wahrzunehmen. Trotzdem freute sie sich, dass es jetzt mit Jüngeren weiterging.

Wer ernsthaft für ein missionarisches Bewusstsein der Gemeinde betet, wird einen ernsthaften Blick in seine Wochenplanung werfen, wenn hier zu missionarischen Möglichkeiten eingeladen wird wie bspw. die Bürgerversammlung am Mittwoch.

Nein - der Beter muss nicht immer und in jedem Fall sein eigenes Gebet in die Tat umsetzen. Aber wir können auch nicht beten und unser Teil dann nicht dazu tun. Doch braucht es auch den Auftrag Gottes dazu. Man nennt das Berufung. Während meines Theologiestudiums fragte ich mich im Wochentakt, ob Gott mich in Belgien, Frankreich oder Spanien haben will - ich betete im Missionsgebetskreis Europa. Dann erklärte mir ein Mitstudent: „Du eignest dich für die Leitung einer christlichen Buchhandlung in Belgien!“ Dann sagte er, ich eigne mich als Dozent für Dogmatik. Als ich nachts in Dublin auf eine Horde betrunkener Jugendlicher traf, war ich überzeugt: Ich werde irischer Streetworker! Aber Gott zeigte mir, dass nicht die Not oder andere Menschen meine Auftraggeber waren, sondern er. Ihr

kennt vielleicht manche biblische Berufungsgeschichte – die folgen nicht immer unbedingt menschlicher Logik. Oder hättet Ihr den Christenverfolger Saulus zum Prediger und Gemeindeleiter gewählt? Mancher von Euch ist vielleicht skeptisch, dass Jesus mit ihm oder ihr Reich Gottes bauen könnte… Aber ist das nicht genauso (un)realistisch wie der Gedanke an Paulus, als er noch Saulus war? Bittet den Herrn der Ernte heißt nicht: Ärmel hochkrempeln. Es heißt in erster Linie: Still werden vor Gott und beten. Wer in Gottes Herz hineinhört, hört auch Antworten. Vielleicht: Werde Mitarbeiter im Kindergottesdienst, Technikteam, Gesprächskreis oder was auch immer. Vielleicht wirst Du auch nicht in einen Gemeindedienst gerufen, sondern in Deine Familie, weil bspw. ein Angehöriger Hilfe braucht. Oder Gott beruft Dich im beruflichen Bereich. Es braucht noch viel mehr entschieden als Christen lebende in Politik, Forschung, Profisport. Sie haben oft kaum Zeit für einen Gottesdienst, erreichen aber Menschen, die nie in eine Gemeinde kämen. Beim Gebet geht es um Gottes Ernte und nicht um den Erhalt eines Gemeindeprogramms. Es geht darum, Menschen auf Jesus vorzubereiten bzw. Christen zu helfen, sich im Glauben weiter zu entwickeln. Ich ende jetzt. Nicht, weil mir keine Baustellen mehr einfielen. Sondern um mit Euch im Gemeindecafé bei einer Tasse Kaffee zu überlegen: Wie sieht´s denn jetzt praktisch bei Dir aus? Lasst uns praktisch werden und gemeinsam singend bekennen: Wir halten hoch das Kreuz! Amen.

Frank R. Edelmann

– Unterschiede zwischen Rede + Manuskript sind möglich. -